

Thema: Jesus persönlich erleben

„Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“ - so haben wir es eben im Joh.-Evangelium gehört. Ein bedeutungsschwerer Satz Jesu, der bei jeder christlichen Bestattung gesprochen bzw. gesungen wird, wenn der Sarg (Urne) in die Erde abgelassen wird – auch einmal bei unserer eigenen Beerdigung.

'Ich bin die Auferstehung und das Leben' - ein unglaublicher Anspruch, den Jesus hier erhebt. Er lässt sich einreihen in die Aussagen der letzten Sonntage, wo es einmal hieß 'Ich bin das Licht der Welt' (bei der Heilung des Blindgeborenen), oder 'Ich bin das Wasser des Lebens' (bei der Frau am Jakobsbrunnen), sowie weitere biblische Selbstzeugnisse Jesu wie 'Ich bin der Weg', 'Ich bin die Wahrheit', 'Ich bin die Tür' 'Ich bin das Brot des Lebens'...

Wie kann ein Mensch so ungeheuerliches von sich behaupten? Mit wem haben wir es hier zu tun? War Jesus einfach nur ein guter Mensch, ein Humanist, der eine neue sozial-ethische Botschaft verkündete, dann aber im Laufe seines Wirkens größenwahnsinnig wurde, sich schließlich selber für Gott hielt und dafür schmachvoll am Kreuz endete?

Oder ist sein Selbstanspruch wahr, und es begegnet uns hier in der Tat der Salvator mundi (Erlöser der Welt), der Messias (Gesalbte Gottes), der Sohn des ewigen Vaters, der gesandt wurde, um uns aus der Verlorenheit dieser Welt heimzuführen in das ewige himmlische Reich?

Größenwahnsinniger oder Sohn Gottes - eine Alternative gibt es eigentlich nicht. Ich habe bewusst den Gegensatz so überspitzt und provokant dargestellt, um deutlich zu machen, dass das Ganze auf eine Entscheidung hinausläuft. Jeder von uns muß die Frage Jesu, die er heute an Martha stellt „Glaubst du das – dass ich die Auferstehung und das Leben bin“ ganz persönlich beantworten. So wenig, wie wir uns beim Sterben vertreten lassen können, so wenig bei der Frage Jesu: „Glaubst Du an mich?“ Immerhin entscheidet die Antwort über meine Ewigkeit...

Nachvollziehbar, dass wir uns bei einer so schwerwiegenden Sache die Frage stellen müssen: Wie kann ich Gewissheit im Glauben erlangen?

Einmal dadurch, dass ich mich mit meinem Glauben beschäftige. Denn was ich nicht kenne, wird mein Leben nicht prägen, wird mir keinen Halt, keine Sicherheit, keine Hoffnung, keinen Trost schenken und werde ich nicht lieben.

Ich finde es sehr schade, dass die vielen Argumente, welche für die Wahrheit des katholischen Glaubens sprechen, die meisten Christen gar nicht kennen. Deshalb können die Feinde der Kirche ihnen auch so viel Unsinn und so viele Märchen über den Glauben erzählen.

Der erste Punkt wäre also schon sehr wichtig:

SICH MIT DEM EIGENEN GLAUBEN AUSEINADNERSETZEN!

Was haben wir alles angeboten in den letzten Jahren in unserer PG: Alpha-Kurs, Türöffner-Kurs, Credo-Kurs, Vaterunser-Kurs, es gab Einkehrtage, Exerzitien... Die Teilnahme bei vielen dieser Angebote war leider oft sehr spärlich.

Allerdings – das muss ich jetzt einschränkend schon dazu sagen - entscheidet über den Glauben nicht in erster Linie der Verstand, sondern letztlich eben doch das Herz. Vielleicht kennen Sie das Lied „Herz über Kopf“? So kann ich ein hochstudierter Philosoph und Theologe sein, ja alle Bücher dieser Welt gelesen haben, die Bibel auswendig kennen – und dennoch Atheist bleiben.

Gleichzeitig kann ein wenig gebildeter Mensch, der aufgrund seiner Lebensumstände nie eine Schule besuchen konnte, einen ganz starken Glauben entwickelt haben, der durch nichts erschüttert werden kann. Das hat Gott natürlich bewusst so eingerichtet, dass der Glaubensakt ganz persönlich im stillen Herzenskammerlein eines jeden vollzogen werden muss.

Der zweite Punkt wäre also mindestens so wichtig: **DAS HERZ BEFRAGEN UND SPRECHEN LASSEN!**

Zurück zur Frage: Jesus - Größenwahnsinniger oder Sohn Gottes? Wer er wirklich war, erfährt nur derjenige, der sich persönlich in seinem Leben mit Kopf und Herz auf diesen Jesus von Nazaret einlässt.

Ich möchte das anhand einer kleinen Geschichte noch verdeutlichen: Junge Leute aus der Provinz gaben vor ihren Freunden damit an, dass sie nach Wien fahren und das Musical 'Elisabeth' besuchen würden. Dort angekommen mussten die Jugendlichen jedoch bestürzt feststellen, dass die Vorstellungen alle schon ausverkauft waren. So eine Blamage: Was tun, um nicht ausgelacht zu werden von den Freunden daheim? Nun, sie kauften sich ein Programm des Musicals, eine CD mit den schönsten Liedern daraus und nach der Vorstellung suchten sie am Ausgang weggeworfene Eintrittskarten. Zu Haus angekommen, zeigten sie das Programm und die Eintrittskarten, sangen die Lieder und schwärmten den anderen vor, wie supertoll das Stück war. Ihre ganze Schau hatte nur einen Haken: sie hatten das Musical nie persönlich erlebt. Sie kannten es nur vom Hörensagen und aus zweiter Hand.

Schwestern und Brüder,

geht es manchem von uns im Glauben nicht ähnlich? Wir kennen das Programm, sprich die Hl. Schrift. Wir haben die Eintrittskarte in Form der Gemeindezugehörigkeit, denn in der Taufe wurden wir ja auch feierlich in die Gemeinde aufgenommen und eingegliedert. Und wir singen christliche Lieder. Aber haben wir je Jesus persönlich erfahren?

Und doch geht es gerade darum, ihn zu kennen, ihm zu folgen, ihn zu lieben. Mir gefällt diese Erzählung auch deshalb so gut, weil sie meine eigene Glaubensgeschichte widerspiegelt. Als ich 1986 hier in Füssen den Wehrdienst ableistete, habe ich ein ganzes Jahr lang die Kirche zu den 8-Seligkeiten, immerhin nur ein Steinwurf von der Kaserne entfernt, nicht einmal wahrgenommen.

Obwohl ich kirchlich sozialisiert war, getauft worden bin, bei der Erstkommunion und Firmung war, sogar als Ministrant gedient habe, hatte ich keine wirkliche Beziehung zum Herrn.

So im Rückblick wird mir erst bewusst, wie weit ich damals von Gott, Glaube und Kirche entfernt war. All das ließ mich mehr oder weniger kalt, weil ich Jesus eben auch nur aus zweiter Hand bzw. nur vom Hörensagen kannte, aber nicht persönlich. Alles hat sich aber verändert, nachdem ich in der Zurückgezogenheit, im Gebet, in der Schriftbetrachtung, im Mitfeiern der Hl. Messe, in der Anbetung und natürlich mit Hilfe der Gnade Gottes diesen Jesus persönlich erfahren habe, sodass ich nach Abschluss des Elektronik-Studiums noch das Theologie-Studium mit dem Fernziel Priesterberuf aufnahm.

Heute weiß ich: Wer begonnen hat, in der Gegenwart Jesu zu leben, der wird ein anderer Mensch. Gebet, Schriftlesung, Eucharistische Anbetung, Hl. Messe – das alles wird zu einem echten Bedürfnis. Man will doch in der Nähe dessen sein, den man liebt und alles verdankt. Aus den liebenden Begegnungen nährt sich ja die persönliche Beziehung zum Herrn.

Was mir nach meiner Bekehrung auch noch aufgefallen ist: Wer Jesus in seinem Leben den wichtigsten Platz im Herzen gibt, der kreist nicht mehr nur um sich selbst, der wird vielmehr befreit aus seiner Ich-Besessenheit und seiner Daseins-Angst. Und wer nicht mehr ständig um sich selbst besorgt ist, der kann seine Hände und sein Herz dann auch leichter öffnen für die Menschen in Not. Der sieht etwa auch das Antlitz Christi in den fernen Glaubensbrüder und -schwestern in Afrika, die wir heute am Misereor-Sonntag durch unsere Kollekte unterstützen.

Und wer eintaucht in das Leben mit Jesus, um zum Evangelium zurückzukommen, für den wird der christliche Glaube vom ewigen Leben bei Gott nicht länger mehr nur eine billige Jenseitsvertröstung sein, sondern die Zusage Jesu 'Ich bin die Auferstehung und das Leben' wird real und wirklich.

Liebe Gläubige,

Gott ist ein Gott des Lebens, nicht des Todes, wie die Auferweckung des Lazarus bezeugt. Er wird auch uns nicht im Tode lassen, doch der Weg ins ewige Leben geht allein über die Entscheidung für Jesus.

So wünsche ich uns allen, dass wir nicht nur das Programm kennen, (Hl. Schrift), die Eintrittskarte in Form des Taufscheins besitzen und ein paar christliche Lieder singen können, sondern dass wir in der Stille, im Gebet, in der Schriftbetrachtung, in der Anbetung, im Mitfeiern der Hl. Messe und mit Hilfe der Gnade Gottes den Auferstandenen persönlich erfahren, der uns das nicht weniger als ewiges Leben schenken will.

Dann werden wir auf seine Frage 'Wer bin ich für Dich?' wie Marta antworten können: Ja, Herr, ich glaube, dass Du der Messias, der Sohn Gottes bist.

Amen.